

Arbeiterstimme

521

Tageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostschlesien

Verlag: J. B. Metzger & Co., Leipzig. Druck: J. B. Metzger & Co., Leipzig. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Ausland: 4 Mark pro Quartal. Postamt: Leipzig. Postfach 100. Telephon: 1234. Telegramm: Arbeiterstimme. Redaktion: Leipzig, Postfach 100. Druck: Leipzig, Postfach 100.

1. Jahrgang Dresden, Sonnabend den 5. September 1925 Nummer 123

Norwegische und finnische Gewerkschaftler für die Einheitsfront

Gemeinames Vorgehen der englischen und deutschen Grubenbarone gegen die Arbeiter

Oslo, 4. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Kongress der norwegischen Gewerkschaften in Oslo beschloß einstimmig, sich den englisch-russischen Einheitskomitee anzuschließen und mit allen Kräften an der Vereinigung des Proletariats in einer einheitlichen, internationalen, auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaftsorganisation zu arbeiten. Dieser Beschluß ist um so bemerkenswerter, weil die Kommunisten auf dem Kongress in der Minderheit waren.

Helsingfors, 4. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Kongress der finnischen Bergbauarbeiter hat beschlossen, in die Gewerkschaftseinheit einzutreten und das englisch-russische Einheitskomitee zu unterstützen.

Die Einheitsfrontbewegung hat durch die Beschlüsse der norwegischen und finnischen Gewerkschaften einen Schritt vorwärts gemacht. Die Front des Kampfentlassenen, internationalen Proletariats ist breiter und fester geworden. Während in Breslau unter der Führung der deutschen Gewerkschaftsbureauführer der Kongress die Behandlung der Anträge über die Einheitsfront ablehnte und einen feucht-fröhlichen Spaziergang der Beratung über die Kampfmaßnahmen gegen die internationalen Räuber entwarf, wurde die Front der englischen und russischen Gewerkschaften durch die Beschlüsse in Oslo und Helsingfors gestärkt. In Deutschland werden die Gewerkschaften noch über Entscheidung über tatsächliche Kampfmaßnahmen aus. Während die Preise sprunghaft steigen, die Teuerung zunimmt, eine Unternehmerorganisation nach der anderen die Arbeiter auf die Straße wirft, um die Löhne zu drücken, ist die größte Sorge des Gewerkschaftskongresses, sich nicht zu überarbeiten. Eine Bewegung nach der anderen brach zusammen oder wurde schlecht abgeschlossen, weil die Gewerkschaften nicht einmal in Deutschland eine genügende gegenseitige Unterstützung im Kampf gegen die Ausbeuter organisierten. Die Unternehmer dagegen organisieren den Kampf gegen die Arbeiter in immer geschlossenerem und internationalen Maßstab. Die nachfolgende Meldung zeigt, wie jetzt die englischen und deutschen Grubenbarone zu einer gemeinsamen Front zusammenschließen, um gegen die Arbeiterschaft vorzugehen. Aus Berlin wird gemeldet:

Eine der Schwerindustrie nahestehende Telegraphenagentur verbreitet die Meldung, daß zwischen den deutschen Besitzern der Maschinenfabrik und den englischen Maschinenbauern zurzeit Verhandlungen stattfinden. Man will sich angeblich über die Preisbildung einigen. Wenn das Abkommen zustande kommt, wird es ein gemeinsames Vorgehen gegen die Bergarbeiterschaft sein.

Der Arbeiterschaft ist bekannt, daß die englische Regierung erst vor kurzem einen großen Kampf der Bergarbeiter verhinderte, indem sie einen Zuschuß von vielen Millionen Mark herausgabte. Auf die Dauer kann und will die englische Schwerindustrie, deren Jochen stillliegen, natürlich diesen Zuschuß nicht zahlen. Die englischen Unternehmer werden deswegen internationale Verbände, um die Arbeiter niederzurufen. Die Verständigungspläne des internationalen Jochenkapitals machen deswegen die internationale Einheit der Bergarbeiter zu einer um so dringlicheren Notwendigkeit.

Für die Einheit der Eisenbahnerorganisation

Gen., 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Am 29. August fand hier eine Generalversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner statt. Neben einer Resolution, die den Verband der Eisenbahner auffordert, an der alten Lohnforderung und den übrigen eingeleiteten Forderungen festzuhalten, wurde eine Entschließung an den Hauptvorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahner und an den 12. Gewerkschaftskongress in Breslau gefaßt, die einstimmig angenommen wurde. Die Resolution verlangt, daß der Hauptvorstand sich an die Organisation der Berg- und Metallarbeiter wenden soll mit der Aufforderung, gemeinsam den Kampf zu führen. Vom Kongress wurde verlangt, daß Beschlüsse gefaßt werden, die ein gemeinsames Vorgehen zum Kampf der Arbeiterschaft gegen die Zoll- und Steuerbehörden ermöglichen. Die zweite Resolution wurde von der SPD-Presse wohlwollend unterschlagen.

Zettlarbeiter, verhindert denerrat!

Dem Verzeil, den die reformistische Gewerkschaftsbureauführung an den Bauarbeitern beging, soll jetzt ein zweiter folgen. Am Mittwoch wurde im Reichsarbeitsministerium gegen die Zettlarbeiter ein Schiedspruch gefällt, den wir bereits gekannt haben.

öffentlich. Dieser Schiedspruch, dem die Zettlarbeiterverbandsbureauführung zugestimmt hat, ist ein vollkommener Erfolg des Unternehmertums. Die Forderungen der Arbeiter, die im Anfang von der Gewerkschaftsbureauführung aufgegeben wurden, hat sie preisgegeben. Immer weiter wick die Gewerkschaftsbureauführung im Laufe der stattgefundenen Verhandlungen zurück, bis jetzt auf der Grundlage des Chemnitzer Schiedspruches eine „Einigung“ zustande gekommen ist. Es bleibt bei 10 Prozent Lohnhöhung. Nur in der Kaufhaus des Schiedspruches machte das Unternehmertum eine Konzession, die aber für die augenblickliche Wirtschaftslage der Arbeiter bedeutungslos ist.

Die Zettlarbeiterchaft muß deshalb zu dem gefällten Schiedspruch in Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen Stellung nehmen. Unter Berücksichtigung der immer weiter fortschreitenden Teuerung ist der Schiedspruch einheitlich abzulehnen und an den alten Forderungen, 25 Prozent Lohnhöhung, Laufdauer bis zum 15. Oktober, Wiedereinführung des Achtstundentages, festzuhalten. Auf keinen Fall dürfen die Arbeiter auf den von der Verbandsbureauführung ihnen als bare Münze vorgetragenen Preisabbauwandel der Luther-Regierung hineinfallen. Die Luther-Regierung mit dem Unternehmertum wollen nicht Preisabbau, sondern Stabilisierung der Hungerlöhne der Arbeiter.

Das muß von der Zettlarbeiterchaft verhindert werden. Dazu gilt es, Kampfmaßnahmen zu treffen. Die Verbandsbureauführung wird aber nur dann Kampfmaßnahmen treffen, wenn sie von unten, aus den Betrieben und Zellen des Verbandes, unter ungeheuren Druck gezwungen wird. In jedem Betrieb sind deshalb sofort Einheitskomitees zu schaffen, die dafür sorgen, daß alle Unorganisierten dem Verband angeführt werden und daß in jedem Betrieb eine selbstständige Front der Arbeiter hergesteuert wird. Nur dadurch, daß die Arbeiter durch Schaffung einer selbständigen Abwehrfront gegen die Ausbeuterpläne des Unternehmertums ihrem Kampfwillen Ausdruck geben, ist es möglich, die reformistische Verbandsbureauführung zu zwingen, einheitliche Kampfmaßnahmen durchzuführen.

Weiter müssen die Zettlarbeiter in jedem Betrieb, in jeder Zellenkette an den 12. Gewerkschaftskongress Anträge annehmen, in denen verlangt wird, die Generaloffensive der deutschen Kapitalisten mit auf die Tagesordnung zu setzen. Aufgabe des Kongresses muß es sein, dafür zu sorgen, daß der Kampf der Zettlarbeiter, sowie der Lohnkampf der Eisenbahner und Bergarbeiter zusammengefaßt wird. Auf dieser Grundlage nur können die Forderungen der Zettlarbeiter, Eisenbahner und Bergbauarbeiter mit vollem Erfolg durchgesetzt und die Existenz aller Arbeiter gesichert werden.

Für den Kampf!

Am Mittwoch fand in Chemnitz eine Betriebs- und Vertrauensleute-Versammlung der Zettlarbeiter statt, die sehr gut verlief. Im Mittelpunkt standen die Vorbereitungen für den Kampf gegen die Zettlarbeiter. Große Enttäuschung herrschte über den Schiedspruch besonders bei den Effortarbeitern, denen der Schiedspruch überhaupt keine Lohnhöhung bringt. Eine Resolution, daß ein Aufruf an die Zettlarbeiter, die Betriebs- und Vertrauensleute sprechen sollte, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Trotz der Behauptung der Annahme durch SPD-Rede erklärte die Leitung den Antrag für abgelehnt. So achtet die Verbandsbureauführung das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder!

Betriebsstilllegungen und Arbeiterentlassungen im Rheinland

Auf Zechen „Arbedrich der Große“ wurden 78 und auf Zechen III 63 Arbeiter gekündigt.

Auf „Rhein-Vereun III“ wurde der Ringofen stillgelegt. Alle Arbeiter wurden entlassen.

Die Zechen „General“ wurde am 1. September stillgelegt. Die Wasserhaltung wird aufrecht erhalten.

Auf Zechen „Brinzege“ ist für den 2., 3. und 4. September eine Feiertagsfeier eingelegt worden. Zugleich werden auf Schacht „Concordia“ Ueberflachten eingelegt, die Belegschaft mußte in der letzten Zeit vermehrt werden.

Auf „Wöhlig“ in Hörde wurde das Eisenwalzwerk stillgelegt. 500 Arbeiter wurden dadurch beschäftigungslos.

Der „Preisabbau“

Berlin, 3. September. Die auf den Durchschnitt des 2. September berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 26. August mit 127,3 um 0,2 p. h. auf 127,5 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarzeugnisse von 123,2 auf 123,7 oder um 0,4 p. h. zugenommen, während die Industriehiffe von 134,5 auf 134,4 aber um 0,1 p. h. nachgaben. — Für den Durchschnitt August ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsrichtzahl von 134,8 im Durchschnitt Juli auf 131,7 oder um 2,9 p. h.

Zum 11. Internationalen Jugendtag

Von Paul Richter.

Zu allen Zeiten und Orten gaben die Menschen ihren Idealen, ihren Hoffnungen und ihrem Willen an bestimmten Tagen Ausdruck. Diese Tage wurden das Symbol ihres Denkens und ihrer Empfindung. Durch die Entwicklung, welche die menschliche Gesellschaft gegangen ist, sind Bedeutung und Inhalt dieser Tage verändert worden. Wir wissen, daß jede gesellschaftliche Erscheinung das Produkt der Verhältnisse ist. Die Klassenbildung hat zwei Anschauungen und zwei stark voneinander getrennte Auffassungen über den Sinn und die Art der aus der alten Zeit überlieferten Tage geschaffen (Weihnachten, Sommerfesten usw.). Neue Tage sind, entsprechend den Klassenverhältnissen und der Entwicklung, hinzugekommen. Die bürgerliche Klasse hat für ihre Ziele und Ideale symbolische Tage geschaffen. Das Proletariat stellt gemäß seinen Zielen und Idealen eigene Tage entgegen. Die Tage werden nicht um des Tages oder der damit verbundenen Personen willen begangen, sondern sind meist der Ausdruck einer politischen, religiösen oder kulturellen Auffassung. Das nationale bürgerliche Proletariat begeht den 27. Januar nicht deshalb, weil der ehemalige Kaiser an diesem Tage seinen Geburtstag hat, sondern weil es an diesem Tage Gelegenheit nehmen will, erneut ein Bekenntnis zum Monarchismus abzulegen. Einer der bedeutendsten Tage in der Arbeiterbewegung ist der im Jahre 1889 geschaffene Weltfeiertag der Arbeit, der 1. Mai. Dieser Tag wird deshalb begangen, weil die Arbeiterschaft in der ganzen Welt an einem Tage ein einheitliches Bekenntnis ihrer Unterdrückung und ihren Willen zur Befreiung ablegen will. Dieser Tag ist also der Ausdruck der Empfindung des Proletariats.

Die Vorgänge, welche sich im gesellschaftlichen Leben abspielen, lassen auch die Jugend, die nur ein Teil der Gesellschaft ist, nicht unberührt. Auch die Jugend greift zu den Mitteln, ihre Grundidee und Ziele, die Propagierung ihres Kampfes an bestimmten Tagen zum Ausdruck zu bringen. Als 1914 die Welt in einem Meer von Blut wadete, als die Sozialdemokraten den Klassenkampf über Bord warfen, als die rote Fahne der Internationale im Schmutz lag, da wurde die Jugend zum rettenden Fels inmitten des tosenden Meeres der Verirrung und Verblendung. Die oppositionelle (heute kommunistische) Jugend der sozialdemokratischen Jugendorganisationen und Parteien, die der Internationale und dem Klassenkampf treu geblieben war, veranstaltete im Jahre 1915 trotz Krieg und Patriotismus der Sozialdemokratie in Fern eine internationale Konferenz. Dort beschloß sie, um ihr Gedächtnis zur Internationale, zum Klassenkampf der ganzen Welt zu zeigen, den Internationalen Jugendtag. Mit unerschrockenem Opfer und Verfolgungen der Regierungen, durch Demunitionen der Sozialdemokraten wurde dieser Tag Jahr für Jahr veranstaltet. Immer größer wurden die Massen, die Jahr für Jahr teilnahmen. Im politischen Leben der Arbeiterbewegung nahm dieser Tag einen hervorragenden Platz ein. Er war der einzige Tag während des Krieges geblieben, der Internationalität und Klassenkampf hochhielt. Er war das, was der 1. Mai hätte sein müssen. Der imperialistische Krieg gab dem Jugendtag keine Lösung. Auch in Ostschlesien sammelte sich zum Internationalen Jugendtag die revolutionäre Jugend. Im Jahre 1917 fand der Jugendtag für Ostschlesien in Wirma auf dem Kohlberg statt, 200 Jugendliche zogen hinaus, begleitet und umlauert von Spionen und Kriminalbeamten. Der ehemalige Dresdener Polizeipräsident Wente sollte die Anrede halten. Doch revolutionär zu sprechen, das wagte Wente nicht. Seine Rede löste Empörung unter den Jüngsten der Jugend aus, so vermaßen und jahn sprach der „große Revolutionär“. Als dann gar berittene Polizei den Zug sprengte, da war das Halenpanier mehr bei Wente, als bei der Jugend. 1919 ließ Wente in den Demonstrationen der Berliner Jugend mit Kalkinengewehren hineinschießen. So hat jeder der Jugendtage den Beweis erbracht, daß die Jugend Recht und nicht Weicht, trotz Opfer.

Heute, vor dem 11. Internationalen Jugendtag, 7 Jahre nach Kriegsende, stellt die Frage: Hat der Internationale Jugendtag — als Zeichen der Antikriegshaltung — heute noch Berechtigung? Ja! Die Kämpfer aller Imperialismen finden neue drohende Kriegsgefahren. Die Krisen und Verwicklungen spielen sich wieder gewaltig zu und bald wird den gesellschaftlichen Knoten das Schwert lösen müssen. „Recht sein“ heißt die Lösung für das Proletariat! Wenn die internationalen Kapitalisten in einem neuen Krieg gegen Sowjetrußland eilen, so muß das Proletariat — jung und alt — gleichfalls eilen. Kämpfer!